

Zeitschrift: Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 99 (2024)
Heft: 6

Artikel: Secondos im Militär : wer ist ein "Echter Schweizer"?
Autor: Brechbühl Diaz, Denise
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1063100>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Secondos im Militär: Wer ist ein «Echter Schweizer»?

Der Dokumentarfilm «Echte Schweizer» gibt Einblicke in die Schweizer Armee aus Sicht von vier AdA mit Migrationshintergrund. Der Filmmacher Hauptmann Luka Popadić, mit serbischen Wurzeln, im Interview mit dem SCHWEIZER SOLDAT über Heimat, KFOR und das Bild der Armee.

Denise Brechbühl Diaz

✚ *Werter Herr Popadić, was fasziniert Sie am Filmmachen?*

Luka Popadić: Genau wie im Militär führt der Regisseur auch einen Stab und hat ein Kommando. Ich bin ein sehr visuell-denkender Mensch, wenn ich die Leinwand ansehe, sehe ich uns Menschen darin. Das Filmmachen ist eine Möglichkeit, der Gesellschaft einen Spiegel vorzuhalten.

✚ *Wie kam es zur Idee, für einen Film über Secondos im Militär?*

Popadić: Bis vor diesem Projekt habe ich nur Kurzfilme gedreht. Dieser Dokumentarfilm ist mein erstes grosses Film-Projekt.

Ursprünglich wollte ich einen Film über die Milizarmee machen. Unser Milizsystem ist einzigartig. Und je länger ich am Projekt gearbeitet habe, desto mehr hat sich die Fragestellung zugespitzt. So wollte ich einen Film über die Gesellschaft drehen. Was im Militär passiert, geschieht auch in der Gesellschaft.

✚ *Wie lange dauerte es von der Idee bis zum fertigen Film?*

Popadić: Acht Jahre lang dauerten die Arbeiten zum Dokumentarfilm. Insbesondere deshalb, weil ich das Leben der Protagonisten mitverfolgt habe. Für mich war es

Luka Popadić

Der Schweizer mit serbischen Wurzeln kehrte 2009 in die Heimat seiner Eltern zurück und schloss 2014 sein Masterstudium in Filmregie an der Fakultät für dramatische Künste in Belgrad ab. Als Regieassistent arbeitete er in Chicago und Berlin, bevor er seine eigenen Filme inszenierte.

Nach mehreren preisgekrönten Kurzfilmen ist «Echte Schweizer» sein erster Dokumentarspielfilm. Im Militär ist er Übermittler bei der Führungs-Unterstützung und Hauptmann.

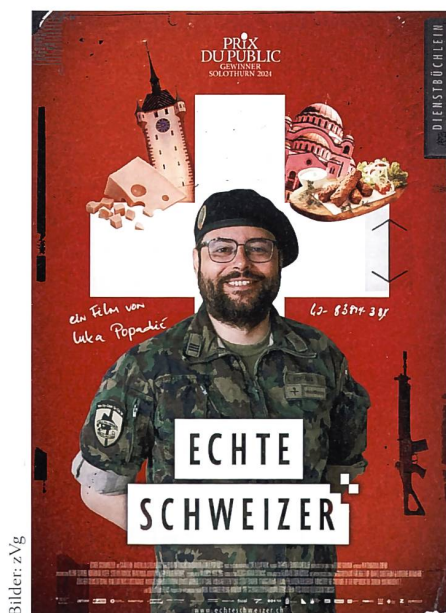
wichtig, verschiedene Protagonisten mit unterschiedlichen Backstories zu finden. Diese zu finden, war auch ein längerer Prozess. Zuerst habe ich nur mit den drei Protagonisten gedreht. Dann hatten wir schon eine fertige Version. Meine Cutterin und meine Produzentin waren dann der Meinung, es fehle noch etwas. Auf den letzten Metern ist dann auch meine Geschichte dazu gekommen.

✚ *Hat sich Ihr Bild vom Militär und von der Schweiz verändert?*

Popadić: Die dokumentarische Reise, die ich als Regisseur machen durfte, hat mir ermöglicht, die Schweiz nochmals auf eine neue Weise kennen und schätzen zu lernen. Einen Film zu drehen, verändert einen immer. Ich glaube, ich wurde noch mehr zum Schweizer (lacht). Ich habe unterschätzt, wie sehr mir die Schweizer Armee vertraut. Der Zuspruch, welcher mir das Militär gegeben hat, war sehr gross. Und auch, dass der Chef der Armee an die Premiere gekommen ist, war ein wahnsinniges Bekenntnis. Ebenso war die Resonanz des Publikums sehr überwältigend. Und die Rückmeldungen von rechts wie auch links sind erfreulich. Viele Menschen suchen den Dialog mit mir und erzählen von ihren Erlebnissen.

«Echte Schweizer»

Über ein Drittel der Schweizer Soldaten haben einen Migrationshintergrund. Der Dokumentarfilm «Echte Schweizer» handelt von Saad, Thurban und Andrija. Sie sind Schweizer Bürger mit Migrationshintergrund und somit wehrpflichtig. Wie tausende andere Schweizer rücken sie jedes Jahr vier Wochen ein, um den Ernstfall, die Verteidigung der Schweiz, zu üben. Man nennt sie oft «Secondos», Kinder von Migranten. Der Film gibt einen Einblick in die Schweizer Armee, bringt die Begriffe Heimat und Identität auf den neusten Stand und stellt auch kontroverse Fragen. Würden die drei stolzen Offiziere auch gegen ihre Herkunftsländer in den Krieg ziehen?



Der Film läuft seit dem 4. April 2024 in den Schweizer Kinos.

Bilder: zVg



Luka Popadić bei der Beförderung zum Hauptmann. Der Regisseur wäre offen für eine Filmvorführung bei einer Offiziersgesellschaft.

Was erhoffen Sie sich vom Film?

Popadić: Ich erhoffe mir, dass der Film zu einer gesellschaftlichen Diskussion beiträgt. Für mich ist es eine Frage der Zeit, bis ein Secondo Kommandant oder sogar Bundesrat wird. Die Schweiz ist in diesen Themen sehr langsam unterwegs, so war es auch schon beim Frauenstimmrecht. Eine Person sollte nach der Leistung beurteilt werden und wenn sie stimmt, befördert werden – und nicht übergangen. Ich würde auch nicht der Quotenmann im Stab sein wollen.

Das Thema «Friedenseinsätze im Ausland» wurde im Film nur kurz angeschnitten, warum?

Popadić: Wenn das Schweizer Militär international tätig ist, kann es dadurch auch ins Messer laufen. Der Wind kann sich schnell drehen. Historisch gesehen war das Gegenüber zuerst «Freund» und wurde dann «Feind».

Das bedeutet, falls es zu Spannungen kommt, dass Särge nach Hause in die Schweiz kommen. Ich bin ein Fan der Schweizer Neutralität. Und alles, was mit der NATO zu tun hat, ist nicht förderlich für die Neutralität. Ich habe aber das Thema im Film nur sehr kurz angeschnitten, weil es im Film um die Personen mit Migrationshintergrund in der Armee geht und nicht um Friedenseinsätze im Ausland.

Geht es für Sie weiter im Militär?

Popadić: Dazu kann ich nichts sagen. Neben dem Militär plane ich aber, weiter zu filmen, sei das ein zweiter Dokumentarfilm oder ein Spielfilm. Derzeit geht es aber darum, diesen Film auszuwerten und meine Doktorarbeit abzuschliessen.

Vielen Dank für das interessante Gespräch!

Kolumne

Fokus CdA

Im Nachklang zur Armeebotschaft 2024 bleibt es für uns das wichtigste Ziel: Wir müssen die Verteidigungsfähigkeit der Schweiz weiter stärken. Dazu gehört auch die Wertschätzung unserer jeweiligen Truppengattungen. Deshalb hat es mich gefreut, dass der SCHWEIZER SOLDAT eine Ausgabe zur Infanterie herausgibt.

Der Glaube, dass Infanteristinnen und Infanteristen das Kanonenfutter der Armee sind, hält sich hartnäckig. Aussenstehende denken oft, dass jede und jeder, der in der Armee sonst keinen Platz findet, bei der Infanterie landet. Dies ist jedoch nicht der Fall. Als Haupttruppengattung mit dem grössten Mannschaftsbestand bildet die Infanterie das Rückgrat unserer Armee. Wer dort dient, muss sowohl physisch als auch psychisch topfit sein. Die Infanterie ist vielseitig und modern, weshalb sie sich bei der Einteilung jeweils grösster Beliebtheit erfreut.

Im internationalen Vergleich zeichnet sich unsere Milizarmee dadurch aus, dass die Soldatinnen und Soldaten ihre Einsatzfähigkeit sehr schnell während ihrer Ausbildung erreichen. Mich persönlich beeindruckt jeweils, dass unsere AdA schon während einer laufenden RS die Kampftauglichkeit am Tag sowie im Nachtgefecht mit scharfer Munition erreichen.

Im Gefechtsfeld müssen alle relevanten Faktoren gleichzeitig berücksichtigt werden, und man muss mit einem kühlen Kopf auf die Situation reagieren. Disziplin und Durchhaltevermögen sind unerlässlich, um die komplexen Waffensysteme, die im Verbund agieren, effektiv zu nutzen. Die Infanterie kann das.

Im Vergleich zu früher haben sich diese Systeme stark verändert: Ein moderner Infanteriezug der Schweizer Armee hat heute die Feuerkraft einer früheren Kompanie. Dies verdeutlicht die Effizienz und Schlagkraft der heutigen Infanterie. Mit dieser Synthese von traditioneller Truppengattung und Innovation durch neue Technik entsteht auch eine grosse Verantwortung. Gleichzeitig entstehen dadurch Vorbilder in der Armee. Exemplo Ducemus!

Korpskommandant
Thomas Süssli
Chef der Armee

